

Bezirksschulinspector Professor Dr. Martin Manlik †.

Es war der erste herrliche Tag des Monats Mai; nach langem Kampfe mit hartnäckig schlimmer Witterung siegte das warme Licht der Sonne und erquickte Aug' und Herz der Menschen, die schon auf den Frühlingszauber der Natur verzichten zu müssen glaubten. Für das Carl Ludwig-Gymnasium aber war der Tag düster und traurig, da er einem der jüngsten Mitglieder seines Lehrkörpers ein ganz unerwartet frühes Grab öffnete.

Herr Bezirksschulinspector Professor Dr. Martin Manlik war am 11. November 1860 als Sohn des Herrn Josef Manlik, Gerichtsboten, und der Frau Elisabeth Manlik, geb. Himmel, zu Mies in Böhmen geboren. Nachdem er von 1866—1872 die Volksschule und von 1872/73—1879/80 das Staatsgymnasium in Mies mit Auszeichnung absolviert hatte, war er von 1880/81—1882/83 ordentlicher Hörer der philosophischen Facultät an der deutschen Universität in Prag. Im Jahre 1881/82 diente er zugleich als Einjährig-Freiwilliger im 36. Linien-Infanterie-Regimente.

Es ist wohl ein glänzender Beweis für den außerordentlichen Fleiß und Erfolg, mit dem er seinen Studien oblag, dass er schon am 6. Jänner 1885 durch ein vorzügliches Zeugniß der k. k. deutschen wissenschaftlichen Prüfungs-Commission für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen in Prag für befähigt erklärt wurde, deutsche Sprache am Ober- und classische Philologie am Untergymnasium zu lehren. Aber er begnügte sich nicht mit diesem ehrenvollen Abschlusse seiner eigentlichen Fachstudien, obwohl dadurch ein sicherer Grund für seine Lebensstellung gelegt war, sondern er studierte mit unverdrossenem Eifer weiter, wie sehr auch nunmehr das praktische Lehramt zunächst seine Zeit in Anspruch nahm, und erreichte weitere glänzende Prüfungszeugnisse. Am 13. Februar 1888 ertheilte ihm die k. k. Prüfungs-Commission in Prag die Befähigung für das Lehramt der Stenographie, und am 9. Jänner 1891 die früher erwähnte Commission die Befähigung für das Lehramt der philosophischen Propädeutik. Am 11. December 1891 wurde er zum Doctor philosophiae an der deutschen Universität in Prag promoviert.

Das äußere Leben eines Schulmeisters ist gar schnell erzählt, soviele Mühe und Anstrengung, Entbehrung und Entsagung, und sowenig Dank und Freude, Lohn und Anerkennung es auch in seinem eintönigen Dahinfließen mit sich bringt.

Im II. Semester 1884/85 begann er sein Probejahr am k. k. deutschen Staatsgymnasium auf der Kleinseite in Prag, an dem er im nächsten Schuljahre als Supplent wirkte. 1886/87 und 1887/88 war er wirklicher Lehrer am k. k. Staatsgymnasium in Mährisch-Weißkirchen, 1888/89 wirklicher Lehrer, 1889/90—1891/92 k. k. Professor am Staatsgymnasium in Landskron. Die Verwendungszeugnisse, die ihm von den Directionen dieser Lehranstalten ausgestellt wurden, rühmen seine vorzügliche Begabung und seine fachliche Tüchtigkeit, loben seine vollkommen zufriedenstellende dienstliche Verwendung und betonen seine besondere didaktische und pädagogische Befähigung; als ungewöhnlich strebsamer und fleißiger Lehrer erzielte er auch hervorragende Erfolge, so dass in dem Inspectionsberichte vom 23. Juni 1891 seine zielbewusste und erspriessliche Verwendung mit auszeichnendem Lobe hervorgehoben wurde.

Mit dem Schuljahre 1892/93 begann seine Wirksamkeit am hiesigen Gymnasium. Wieder gehörte er zu den emsigsten, gewissenhaftesten und verlässlichsten Lehrern, und wieder bewährte er sich als tüchtiger Fachmann, der durch sein gründliches und ausgebreitetes Wissen insbesondere in seinem speciellen Fache, durch seine nichtsdestoweniger stets genaue und sorgsame Vorbereitung auf jede Lehrstunde und durch seinen wohlüberlegten, klaren und präzisen Vortrag nachhaltigen Eindruck und anerkannte Erfolge erreichte. Wenn er dabei auch die Schüler ernst und streng hielt, so war er doch stets gerecht und bewies er insbesondere schwächeren Schülern, wenn sie nur Fleiß zeigten, förderndes Wohlwollen. In diesen Eigenschaften wurzelte das berechtigte Ansehen, das er unter den Schülern genoss. Er war nicht der Mann darnach, Sympathien besonders zu suchen oder zu pflegen. Streng gegen sich selbst, war er auch streng gegen andere. Er war ein energischer, auf sein Ziel geradewegs losgehender Charakter, der rasch überlegte und klar wusste, was er that, und nicht in Zweifel gerieth, warum und wie er handeln sollte. Sein männlicher Stolz beurtheilte genau, was ihm gebürte, und ließ nur widerstrebend eine Bitte über seine Lippen kommen. Weil er sich seiner Tüchtigkeit bewusst war, geizte er eben nicht darnach, sich durch andere Mittel besonders beliebt zu machen. Und so erwarb er sich auch unter den Collegen gebührende Achtung und verdiente Wertschätzung.

Vom 17. Jänner 1898 an war er beurlaubt, um das Amt eines Bezirksschulinspectors im politischen Bezirke Baden zu versehen. Mit 1. Jänner 1900 wurde er in die achte Rangklasse befördert. Die Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit, welche Herr Statthaltereirath Graf zur Lippe-Weißenfeld gegenüber dem Schreiber dieser Zeilen gelegentlich der Begräbnis-

feier aussprach, die Hervorhebung seiner strammen Tüchtigkeit und seiner unbedingten Verlässlichkeit stimmt völlig zu dem Charakterbilde, welches sich aus seiner Thätigkeit am hiesigen Gymnasium gestaltete. Und auch sonst wird ihm gewiss niemand das Zeugnis versagen, dass er in der Führung seines Amtes stets das Beste wollte und eine möglichst vollkommene Lösung der ihm gestellten Aufgaben anstrebte.

Trotz seiner anstrengenden eigentlichen Berufsthätigkeit arbeitete er unablässig an seiner wissenschaftlichen Fortbildung. Seine unerschöpfliche Wissbegierde ließ ihn oft mitten in einer Arbeit, in die er sich vertieft hatte, innehalten, wenn er zufällig etwas hörte, was in sein Fach einschlug; da konnte ihn eine anscheinende Kleinigkeit aufs lebhafteste interessieren, und er versäumte nicht, sie für eine spätere Verwertung zu einem wissenschaftlichen Zwecke vorzumerken; dann war er auch für Belehrungen nicht nur zugänglich, sondern bat geradezu um Aufklärungen.

Große und berechtigte Anerkennung fanden seine wissenschaftlichen Arbeiten. In den Jahresberichten des Staatsgymnasiums zu Mährisch-Weißkirchen vom Jahre 1888 und des Staatsgymnasiums zu Landskron vom Jahre 1892 schrieb er über »Das Leben und Treiben der oberdeutschen Bauern im 13., 14. und 15. Jahrhundert«. In den Berichten des letzteren Gymnasiums von den Jahren 1889 und 1890 behandelte er »Die volkstümlichen Grundlagen der Dichtung Neidharts von Reuenthal«. In den Händen der Gymnasialschüler sehen wir gerne »Lessings Laokoon«, »Die Hamburgische Dramaturgie« und »Miss Sara Sampson«, welche Schriften er 1894 und 1895 in Freytags »Schulausgaben classischer Werke für den deutschen Unterricht« erscheinen ließ. Sehr instructiv ist endlich auch das 1898 herausgegebene Buch »Dr. Theodor Matthias', „Kleiner Wegweiser durch die Schwankungen und Schwierigkeiten des deutschen Sprachgebrauchs“, für österreichische Schulen bearbeitet«.

Weil er sich die Erholungszeit knapp bemaß, weil ihm die in Gesellschaften verbrachte Zeit als verloren erschien, und wohl auch mit Rücksicht auf seine Gesundheit füllten wissenschaftliche Thätigkeit und ein liebes Familienleben so ziemlich die ganze Zeit aus, die ihm die eigentliche Berufsarbeit übrigließ. Am 16. Juli 1887 hatte er sich mit Fräulein Ida Mache, der Tochter des Herrn k. k. Landesschulinspectors Dr. Ignaz Mache, in Prag vermählt. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Knaben, die sein Stolz und seine Freude waren; der eine besucht gegenwärtig die IV. Gymnasialclassen, der andere die IV. Volksschulclassen in Baden. Wie er voll dankbarer Pietät von seinen verstorbenen Eltern sprach, so war er auch ein musterhafter Familienvater. Wenn er aber von seinen Kindern erzählte und von den Hoffnungen, die er auf ihr Fortkommen setzte, da gieng ihm, so wenig mittheilsam er auch sonst war, das Herz so recht über. Kaum drei Wochen vor dem Tode sprach der Schreiber dieser Gedenkworte noch mit ihm über dieses sein Lieblingsthema, freilich, ohne gleich ihm die leiseste Ahnung zu empfinden, dass die Tage des, wenn auch nicht voller Gesundheit sich erfreuenden, so doch kräftig und blühend aussehenden Mannes so knapp gezählt seien.

Wie ein Unheil kündender Blitzstrahl aus klarem Himmel überraschte den Lehrkörper die traurige Nachricht, dass der liebwerte College am 25. Mai 1902 um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr nachts nach einem gar schmerzlichen Krankenlager von nur wenigen Tagen einer tödtlichen Influenza zum Opfer geworden sei. War er auch schon jahrelang aus dem ständigen Verkehre mit dem Lehrkörper geschieden und seither nur selten im Kreise der Amtsgenossen erschienen, hatten auch schon die meisten seiner Schüler die Lehranstalt verlassen: für das Carl Ludwig-Gymnasium war deshalb der Verlust nicht minder empfindlich und traurig. Und dass der Lehrkörper ihn noch immer so recht als sein Mitglied ansah und schätzte, das bewies er auch bei der Leichenfeier, die am 28. Mai in Baden das Andenken des Verstorbenen ganz außerordentlich ehrte.

Zu den vielen Kränzen, welche die löbliche Bezirkshauptmannschaft, der löbliche Bezirksschulrath, der löbliche Lehrerverein, die Schulen in Baden, Weikersdorf und Fahrafeld, drei Collegen aus der Bezirkshauptmannschaft und die trauernden Verwandten und Familienangehörigen widmeten, so dass unter dem prächtigen Schmucke derselben der düstere Sarg völlig unsichtbar wurde, legte auch der Lehrkörper seinen letzten Blumengruß mit herzlicher Widmung; und gleich fast allen Lehrern des Carl Ludwig-Gymnasiums fuhr auch eine Anzahl von Schülern zum Leichenbegängnisse.

Es war eine imposante Trauerkundgebung, die dem würdigen Manne auf seiner letzten Fahrt zutheil ward; ja, Baden schien sich selbst durch eine großartige Theilnahme an dem Heimgange eines Mannes ehren zu wollen, der den Interessen des Bezirkes seine beste Kraft geweiht hatte. Der hochw. Herr P. Malachias Dedič, Prior des Stiftes Heiligenkreuz, nahm als Mitglied des Bezirksschulrathes Baden die feierliche Einsegnung im Trauerhause und in der Kirche vor, wobei ihm die hochw. Herren Leonhard Deutner, Religionsprofessor am Carl Ludwig-Gymnasium, Johann Kainz, Religionsprofessor am Gymnasium in Baden, Othmar Sethaler, Bürgerschulkatechet in Baden, und die hochw. Herren Pfarrcooperatoren Rudolf Lambrecht, Karl Straniak und Maxentius Leeb assistierten. Knaben und Mädchen der Bürgerschulen von Baden und Gymnasialschüler vom XII. Wiener Bezirke eröffneten unter Führung von Lehrern, Lehrerinnen und Professoren den unabsehbaren Leichenzug. Unter unzählbaren

Trauer Gästen folgten dem Sarge, zu dessen beiden Seiten Schüler der VIII. Gymnasialklasse Windlichter trugen, außer den schmerzgebeugten Familienangehörigen Herr Hofrath Wilhelm Hanisch, Herr Landeschulinspector Dr. Ferdinand Maurer, Herr Statthaltereirath Alfred Graf zur Lippe-Weißfeld mit den Herren Bezirkscommissären Dr. Julius Montandon und Graf Rudolf von Abensperg-Traun und den übrigen Herren Beamten der Bezirkshauptmannschaft, Herr Landesgerichtsrath Anton Freiherr von Handel-Mazzetti mit vielen Herren Beamten des Bezirksgerichtes, Herr Oberbezirksarzt Dr. Wilhelm Blau, Herr Johann Wittek, Director des Kaiser Franz Joseph-Landes-Real- und Obergymnasiums, mit den Herren Professoren Benedict Just, Obmann des Ortsschulrathes, Dr. Rainer von Reinöhl und Karl Hofbauer, Herr Amtsleiter des Postamtes Alois Schmidt mit seinen Herren Beamten, viele Vertreter der übrigen Behörden, des Bezirksschulrathes, des Ortsschulrathes, der Bürgerkreise und der Lehrerschaft des Bezirkes. Nach der feierlichen Einsegnung in der Stadtpfarrkirche zu St. Stephan, zu der auch der hochbetagte hochw. Herr Pfarrer Johann Iby, Ehrendomherr und Dechant, sich einfand, sangen die Lehrer des Bezirkes unter der Leitung des Herrn Bürgerschullehrers Franz Kohlert Reissigers ergreifenden Männerchor »Wanderers Nachtlied« mit künstlerischer Vollendung und überwältigender Wirkung.

Die meisten Trauergäste geleiteten den Verblichenen sodann hinaus auf den Stadtpfarr-Friedhof. Nachdem der hochw. Herr Rudolf Lambrecht unter Assistenz der beiden anderen hochw. Herrn Cooperatoren in sichtlich Bewegung nochmals die Einsegnungsgebete gesprochen hatte, trugen die Lehrer abermals einen Trauerchor, Tittls »Grablied«, vor. Als darauf die Hinterbliebenen die Schollen als letzte Grüße an den Sarg pochen ließen, und als Herr Statthaltereirath Graf zur Lippe-Weißfeld in seiner Herzengüte die Kinder des Verstorbenen zum offenen Grabe führte, damit auch sie noch einmal die thränenvollen Augen auf den engen Sarg richteten, der ihnen sie so zärtlich liebenden Vater für immer eingeschlossen hatte, da konnte wohl niemand die überwältigende Rührung bemeistern. Die Sonne aber strahlte ihr helles und klares Licht auf das erschütternde Bild, als wollte sie in die gramerfüllten Herzen reinen Himmelstrost hineinleuchten. Stumm ließen auch die übrigen Trauergäste die Schollen hinunterkollern und verließen tiefbewegt die Stätte des Friedens. Und dann blieb der Mann einsam draußen, der so gerne einsam war. Dort ruht nun der im Leben so wortkarge Mann in ewigem Schweigen unter zahllosen Verstummten, und mit ihm sind eingesagt all die schönen Hoffnungen, die er gehegt, und all die hohen Ziele, die er seinem Streben gesetzt haben mochte. Im Banne des Todes und im Schatten der Trauerweiden möge jede Regung schweigen, die sein Andenken trüben könnte, und nur die rückhaltslose Anerkennung seines ehrlichen Schaffens und redlichen Wirkens zu Worte kommen, für das ihm der Herr der Erbarmungen reichen Lohn in der Ewigkeit schenken möge!

Am 3. Juni um 8 Uhr früh wohnten der gesammte Lehrkörper und alle katholischen Schüler dem vom hochw. Herrn Prof. Deutner in der Gymnasialkapelle celebrierten Trauer-gottesdienste bei, während dessen das »Dies irae«, von Bartsch, und nach dem der Chor »Gottes Rath und Scheiden«, von Schurig, zu weihvoller Aufführung kam.

In diesen Tagen liefen viele Beileidskundgebungen von verschiedenen Mittelschulen und von Freunden des Gymnasiums ein; besonders ehrte die folgende Zuschrift das Andenken des Verstorbenen:

»Wien, am 31. Mai 1902.

Löbliche Direction!

Der Unterzeichnete bittet, den Ausdruck seines innigsten Beileides zu dem schweren Verluste, welchen die Lehranstalt durch das allzu frühe Ableben des Professors und k. k. Bezirksschulinspectors Dr. Martin Manlik erlitten hat, entgegenzunehmen. Möge der Herr ihm die ewige Ruhe schenken, und das immerwährende Licht ihm leuchten in Frieden.

Dr. Ferdinand Maurer,
Landeschulinspector.«

In diesen christlich frommen Wunsch stimmen gewiss alle ein, die unseren einem so unverhofft frühen Todeslose verfallenen liebwerten Collegen kannten und achteten. Allen, welche zu der so großartigen letzten Ehrung desselben beigetragen haben, sei aufs innigste gedankt. Sein Gedächtnis aber möge treu bewahrt werden für und für!

R. I. P.

F. d. M. Wastl.